



Curriculum Literatur

Präambel

Im Fach Literatur werden neben fachlichen Kompetenzen auch solche erworben, die vor allem mit Blick auf die Persönlichkeitsbildung der Schüler/innen bedeutsam sind. Das Fach Literatur unterstützt das ganzheitliche Bildungsverständnis unserer Schule in besonderer Weise. In Ergänzung zum Literaturunterricht (vgl. Präambel des Faches Deutsch) dient die dem Fach zu Grunde liegende Methodik der Werkstattarbeit durch das hohe Maß an Eigenständigkeit und Eigeninitiative der Persönlichkeitsbildung der Schüler/innen. „Literatur und Kunst sind auf ihre Weise von besonderer Bedeutung: Denn sie bemühen sich um das Verständnis des Wesens des Menschen, seiner Probleme und Erfahrungen bei dem Versuch, sich selbst und die Welt zu erkennen und zu vollenden; sie gehen darauf aus, die Situation des Menschen in Geschichte und Universum zu erhellen, sein Elend, seine Freude, seine Not und seine Kraft zu schildern und ein besseres Los des Menschen vorausahnen zu lassen.“ (Gaudium et Spes 62)

Im Unterricht des Faches Literatur wird den Schüler/innen die Möglichkeit, die Zeit und der Raum gegeben, ihre eigenen Ideen zum Gegenstand des Arbeitens zu machen und diese selbstbestimmt weiterzuentwickeln. Da die individuellen Ideen immer auch in ein gemeinsames kreatives Projekt, in ein gemeinschaftlich formuliertes Ziel, eingefügt werden müssen, wird die Kompetenz zur Teamfähigkeit geschult. Die kreative Arbeit und ihre Präsentation erfordern die Bereitschaft, sich den Mitschüler/innen gegenüber persönlich zu öffnen und sich ihrem Urteil zu stellen. Das Fach Literatur leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Ausbildung der Kritikfähigkeit und zu einem rücksichtsvollen, fairen Umgang miteinander.

Theater als ästhetisch-expressive Weltbegegnung

Die Literaturkurslehrer des Suitbertus-Gymnasiums sehen in der darstellenden Kunst die Möglichkeit der imaginativen und kreativen Aneignung von Welt, bei der eine Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit stattfindet und ihre potentielle Veränderbarkeit erforscht wird. Dabei ermöglicht die symbolische Welt des Theaters vielfältige kreative Weltentwürfe. Kommunikation durch und über Theater bewirkt einen Erkenntnisgewinn, der emanzipatorische Kraft hat. Über den schulischen Rahmen hinaus wird die Basis für ein lebenslanges Interesse an den Formen darstellender Künste und ihrem gesellschaftlich innovativen Potential geschaffen.

Das Fach Literatur ist in der gymnasialen Oberstufe dem **sprachlich-literarisch-künstlerischen Aufgabenfeld** zugeordnet. Es wird am Suitbertus-Gymnasium seit dem Jahr 2000 in Form eines einjährigen Grundkurses mit drei Wochenstunden angeboten, während der Zeit von G9 in der Jahrgangsstufe 12, seit G8 in der Jahrgangsstufe 11. Das Unterrichtsfach Literatur kann in der Qualifikationsphase als Teil des Wahlpflichtangebotes alternativ zu den Fächern Kunst und Musik gewählt werden, wird aber im Gegensatz zu diesen Fächern nur ein Jahr unterrichtet. Literatur kann somit nicht als Abiturfach eingebracht werden. Es gab bis zum Jahr 2012 am



Suitbertus-Gymnasium einen Fachlehrer, der nach einer einjährigen Fortbildung jährlich einen Grundkurs durchführte. Seit 2012 gibt es eine weitere Kollegin, die einen zweiten Grundkurs anbietet. Bis 2012 lag der Schwerpunkt auf dem Bereich „Kreatives Schreiben“. Seitdem sind die Bereiche „Theater“ und „Medien“ ergänzt worden. Die unterschiedlichen Bereiche „Schreiben“, „Theater“ und „Medien“ werden im Fach Literatur nach dem Werkstatt-Konzept realisiert. Je nach Ausdrucksmöglichkeiten der Schüler/innen können innerhalb der einzelnen Projekte multimediale Kombinationen der verschiedenen Gestaltungsformen entstehen.

Der Schwerpunkt des Faches liegt in einem produktions-ästhetischen Umgang mit Literatur und nicht in der analytischen Auseinandersetzung mit Texten wie es zum Beispiel im Deutschunterricht der Oberstufe üblich ist. Besonderheiten wie Kreativität, Prozess- und Produktionsorientierung stehen in diesem Fach im Vordergrund. Vor allem die Selbstorganisation und die Kreativität der Schüler/innen sollen in diesem Prozess gefördert werden. Der Kurs wird immer mit einer öffentlichen Präsentation in Form einer Aufführung (Theateraufführung, Sprechoper, Hörspielvorführung, Lesung o.ä.) und einer anschließenden Wirkungsanalyse abgeschlossen (vgl. Richtlinien NRW¹, S. 5ff). In den Phasen vor der Präsentation müssen die Schüler/innen mit zusätzlichen Unterrichtsterminen (Proben, Bühnenaufbau) rechnen. Im Sinne einer Öffnung der Schule nach außen ist die Einladung von Künstlern, Autoren, Experten (z. B. die Theaterpädagogin des Düsseldorfer Schauspielhauses) und der Besuch von Theatervorstellungen vorgesehen. Frau Lorenz, Theaterpädagogin des Düsseldorfer Schauspielhauses, hat in den Jahren 2012 und 2013 jeweils einen mehrtägigen Blockkurs für die Schüler/innen des Literaturkurses im Düsseldorfer Schauspielhaus durchgeführt. Dieser Basiskurs „Schauspiel“ dient in der ersten Erarbeitungsphase der Unterrichtssequenz „Theater“ dazu, unterschiedliche theatralische Ausdrucksformen und ausgewählte Aspekte des szenischen Spiels zu erproben und zu reflektieren. Neben Atemübungen und Sprechübungen werden Übungen zur Raumnutzung auf der Bühne, chorisches Sprechen und erste Szenenproben professionell angeregt. Es ist für die Schüler/innen immer eine besondere Erfahrung, das Düsseldorfer Schauspielhaus „hinter der Bühne“ zu erleben und die Probep Bühnen des Hauses zu nutzen. Im Schuljahr 2013 kam es auch zu einer Zusammenarbeit eines Literaturkurses mit der Kunsthalle Düsseldorf. Der Performance-Künstler, Jörg Steinmann, erarbeitete und inszenierte mit dem Literaturkurs das „Shouting Kollektiv“, eine Sprechoper, die auf verschiedenen öffentlichen Plätzen der Düsseldorfer Altstadt aufgeführt wurde. (Informationen dazu: siehe Kunstprojekte mit Einrichtungen der Stadt).

Im Rahmen eines Literaturkurses im Bereich „Schreiben“ kam es zu einer Zusammenarbeit mit einer Blindenschule. Projektergebnis dieser Kooperation ist ein Buch mit eigenen Texten, das sowohl für blinde Schüler/innen (Blindenschrift) als auch für nicht blinde Kinder und Jugendliche lesbar ist.

Didaktische Konzeption und fachliche Anforderungen

Unter didaktischen Aspekten lässt sich die Stellung des Faches Literatur durch folgende allgemeine Merkmale charakterisieren:



- Den fachlichen Bezugsrahmen für didaktische Entscheidungen bei der Planung und Durchführung dieser Kurse bilden Erkenntnisse **verschiedener Fachdisziplinen**. Hierzu zählen vor allem Ergebnisse aus dem Bereich der Sprach-Literatur-, Musik- und Theaterwissenschaft, der Kreativitäts- und Medienforschung sowie der Theaterpädagogik.
- Ein spezifisches Merkmal ist in allen Bereichen **die Prozess- und Produktorientierung auf der Basis von Projektarbeit**. Im Unterschied zu weiteren Fächern des sprachlich-literarisch-künstlerischen Aufgabenfeldes stehen produktiv-kreative und gestaltend-interpretierende Aktivitäten im Vordergrund. Literaturkurse werden in den Bereichen **„Schreiben“, „Theater“ und „Medien“** in Form von **Werkstätten** durchgeführt.

(vgl. Richtlinien und Lehrpläne für das Fach Literatur, Frechen 1999, S. 5f)

¹ Alle Zitate entstammen den Richtlinien und Lehrplänen für das Fach Literatur in NRW, MSWWF, Frechen 1990

Im Vergleich zu anderen Fächern des sprachlich-literarisch-künstlerischen Aufgabenfeldes lassen sich folgende akzentuierende Unterschiede festhalten:

- Auch in Literaturkursen bilden in der Regel Analyseprozesse den Ausgangspunkt und Verstehensleistungen sind ein Ziel des Unterrichts, doch ist der Weg dorthin durchgängig bestimmt durch **praktisch-kreative Gestaltungsaufgaben**.
- Bei der Auswahl von Themen und Gegenständen kommt in Literaturkursen den **Kriterien des Schülerinteresses** und der **Adressatenbezogenheit** ein besonderes Gewicht zu.
- In Literaturkursen sammeln Schüler/innen Erfahrungen in der Planung und Durchführung umfangreicher Projekte.
- Literaturkurse bieten in besonderer Weise **ein Erprobungsfeld für Kreativität**. Die spezifischen Gestaltungsprozesse eröffnen in möglichst großem Umfang Freiräume für Spontaneität, Innovation, Selbstbestimmung und Eigenverantwortlichkeit. (vgl. Richtlinien NRW, Literatur, S. 7)

In Übereinstimmung mit den Richtlinien für das Fach Literatur in der gymnasialen Oberstufe teilen die unterrichtenden Lehrkräfte des Suitbertus-Gymnasiums die Auffassung, dass der **Kreativität** im Fach Literatur eine besondere Bedeutung zukommt. Dabei wird Kreativität verstanden als Fähigkeit, neues Denken, Empfinden und Handeln in Gang zu setzen und zu entfalten. Kreativität hilft Wahrnehmungsroutine, Denkmuster und Formklischees zu erkennen und zu überwinden. In Literaturkursen geht es bei der Entwicklung literarischer Äußerungsformen der Wortsprache, der Körpersprache und der Bildsprache vor allem um die



Erschließung von Mitteilungsmöglichkeiten, die die Schüler/innen bislang wenig genutzt haben. Kreative Arbeit setzt bei den Kursteilnehmern Offenheit gegenüber neuen Erfahrungen und Beweglichkeit in der Anwendung bislang unbekannter oder ungewöhnlicher Problemlösungsverfahren voraus. Einige theoretische und praktische Kombinationsexperimente verlangen von den Schüler/innen phasenweise auch das Ertragen von Unklarheiten und Vieldeutigkeiten. Vor allem in der Einführungsphase braucht der kreative Arbeitsprozess das Zulassen spontaner Gedanken und Handlungsimpulse, die anschließend vom Kurs in eine Erarbeitungsphase überführt und mit der Präsentation zum Abschluss gebracht werden. (vgl. Richtlinien NRW, S. 7)

Durch seine spezifische Prozess- und Produktionsorientierung leistet das Fach Literatur in den Bereichen Schreiben, Theater und Medien in besonderer Weise einen Beitrag zur **vertieften Allgemeinbildung**, auf deren Grundlage Schüler/innen lernen, wissenschaftspropädeutisch zu arbeiten. In der Auseinandersetzung mit literarisch-ästhetischen Gestaltungen werden allgemein **kommunikative, methodische und soziale Schlüsselqualifikationen** vermittelt.

Durch Erproben, praktische Umsetzung und Reflektion besonders von selbst erarbeiteten ästhetischen Mitteln können die Schüler/innen ihre Ausdrucksmöglichkeit erweitern. Sie schulen ihre Wahrnehmungsfähigkeit und entwickeln Gespür für die Wirkung unterschiedlicher ästhetischer Mittel. Sie erfüllen damit Voraussetzungen für menschliche Erkenntnis, für Bewusstseinsbildung und gestaltendes Handeln.

Die Prozessorientierung und das durchgängige Prinzip „Werkstatt als Methode“ bietet den Schüler/innen ein Lernumfeld, in dem sie mit selbständigen Arbeiten vertraut werden und das ihnen die Möglichkeit des problem- und prozessbezogenen Denkens bietet. Das Fach Literatur ermöglicht in dieser Ausrichtung Raum hinsichtlich **persönlicher Entfaltungsmöglichkeiten in sozialer Verantwortung**.

Indem sich Schüler/innen mit der Wirkung ästhetischer Mittel und ihrer adressatenbezogenen Verwendung auseinandersetzen, erschließen sie sich **Einsichten in gesellschaftliche Verhältnisse**. Die Schüler/innen schaffen Kultur, indem sie unterschiedliche ästhetische Mittel in ihren „Produkten“ einsetzen, ohne aus den Medien bekannte Vorlagen zu wiederholen und lernen gleichzeitig moderne Medien, Medienproduktion und Medienwirkung besser zu verstehen und kritisch zu analysieren. Damit leistet das Fach Literatur einen Beitrag zur umfassenden **Medienbildung**.

1. Aufgaben und Ziele des Faches

1. Ziele des Faches

In Anlehnung an die Richtlinien und Lehrpläne des Landes NRW lassen sich für das Fach Literatur folgende fünf Schwerpunktlernziele formulieren (vgl. Richtlinien NRW, S. 9f):



1. Ausbildung und Erweiterung der Fähigkeit, fremde und eigene Texte als gestaltete Texte wahrzunehmen, zu analysieren und gestalterische Mittel zu erproben

Dazu gehören insbesondere die Bereitschaft und die Fähigkeit,

- unterschiedliche Gestaltungsmittel zu erproben
- sich über die Analyse der Gestaltungsmittel ein vertieftes Textverständnis zu verschaffen
- die jeweilige Vermittlungsweise eigener und fremder Wirklichkeitserfahrungen zu beschreiben, zu interpretieren und in ihrer Bedeutsamkeit zu beurteilen
- das Zusammenwirken von Gestaltungsmitteln und Gestaltungsabsichten zu analysieren

2. Ausbildung und Erweiterung der Fähigkeit, sich mittels eigener Gestaltungen adressatenbezogen auszudrücken

Dazu gehören insbesondere die Bereitschaft und die Fähigkeit,

- Gestaltungsmittel und –möglichkeiten kennen zu lernen und ihre Wirkung auf Adressaten zu erproben
- exemplarisch ausgewählte Wirklichkeitserfahrungen adressatenbezogen mittels geeigneter wortsprachlicher, körpersprachlicher und/oder bildsprachlicher Ausdruckselemente ästhetisch zu gestalten
- diese eigenen Gestaltungen adressatenbezogen zu präsentieren und ggf. auch den Prozess der eigenen Auseinandersetzung mit der Gestaltung nachvollziehbar zu machen.

3. Ausbildung und Erweiterung der Fähigkeit, eigene und fremde ästhetische Gestaltungsformen und ihre Wirkung zu erkennen und zu bewerten

Dazu gehören insbesondere die Bereitschaft und die Fähigkeit,

- Gestaltungen als Ausdruck ästhetisch vermittelter individueller und gesellschaftlicher Erscheinungen zu verstehen und sich unter diesem Aspekt argumentierend und wertend mit ihnen auseinander zu setzen
- Wirkungen, die diese Gestaltungen auf die eigene Person und auf andere ausüben, zu beschreiben, zu deuten und zu hinterfragen
- historische und/oder gegenwärtige Rezeptionszeugnisse von ästhetischen Gestaltungen zu analysieren und zu beurteilen.

4. Ausbildung und Erweiterung der Fähigkeit, projektorientierte Arbeit zu gestalten

Dazu gehören insbesondere die Bereitschaft und die Fähigkeit,

- sich auf Arbeitsprozesse einzulassen, deren Wege nicht von vornherein feststehen und bei denen unterschiedliche Lösungen möglich sind



- sich konzentriert und mit Ausdauer auf komplexe Aufgaben einzulassen und mögliche Verzögerungen auszuhalten und zu überwinden
- den Lern- und Arbeitsprozess selbst zu planen, zu gestalten, zu reflektieren und ggf. zu verbessern.

5. **Ausbildung und Erweiterung der Fähigkeit, im Team zu arbeiten**

Dazu gehören insbesondere die Bereitschaft und die Fähigkeit,

- Vertrauen zu sich selbst und in die eigene Wirksamkeit zu fassen
- Toleranz und Integrationsbereitschaft zu entwickeln
- Kommunikative und kooperative Arbeitsforen zu gestalten und zu pflegen.

Differenzierte **Werkstattbezogene Lernziele** zu dem Bereich „**Schreiben**“ sind in den Richtlinien NRW auf den Seiten 36 bis 38 nachzulesen. Für den Bereich „**Theater**“ sind sie auf den Seiten 42, 43 und für den Bereich „**Medien**“ auf den Seiten 46 und 47 zu finden.

2. Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Literatur ist bereits in der Anlage ein Integrationsfach, das **fachübergreifendes** Lernen und Arbeiten verlangt. Bei der inhaltlichen und gestalterischen Erarbeitung der Projekte bezieht das Fach Literatur Inhalte vieler anderer Fächer in den Unterricht mit ein. Insbesondere bei der Arbeit mit Texten und bei deren medialer Umsetzung werden Fächerverbindungen mit Deutsch und/oder den Fremdsprachen ersichtlich. Bei bestimmten theoretischen Auseinandersetzungen mit z.B. gesellschaftlichen Phänomenen und bei der Beschaffung von Hintergrundinformationen sind Verbindungen z.B. mit den Fächern Geschichte, Sozialwissenschaften und Religion nötig. Vor allem auf das Fachwissen aus den Bereichen Kunst (Bilder als Träger von Bedeutungen, Träger einer bestimmten Weltsicht) Musik (musikalische Gestaltungen, Wirkung von musikalischen Sequenzen) und Sport (Körper- und Bewegungswahrnehmung, tänzerische Gestaltung) muss bei der Projektarbeit zurückgegriffen werden.

Das fachübergreifende didaktische Prinzip eröffnet den Schüler/innen im Fach Literatur Möglichkeiten der ganzheitlichen Wahrnehmung und des vernetzten Denkens.

Für das nächste Schuljahr 2013/2014 ist am Suitbertus-Gymnasium mit einem Kunstkurs auch eine - zumindest zeitweise - **fächerverbindende** Arbeit geplant. Im Bereich der „Fotografie“ wird einer der beiden Literaturkurse mit einem Kunstgrundkurs der Jahrgangsstufe 11 ein gemeinsames Projekt entwickeln.



2. Themen und Schwerpunkte

1. Werkstatt als Methode und ihre didaktische Funktion

Das Fach Literatur gliedert sich in die folgenden Bereiche, die methodisch in Werkstattform umgesetzt werden:

Werkstatt als Methode	Schreiben
	Theater
	Medien

Im Unterschied zu den üblichen Unterrichtsgestaltungen bietet **Werkstattarbeit als Methode** die Möglichkeit, alle Schüler/innen im Verlauf von Literaturkursen an der Erarbeitung eines Produktes zu beteiligen. Die Kursteilnehmer/innen finden auf diese Weise verstärkt den Mut, sich für Aufgaben und Vorhaben eigenständig einzusetzen.

In Werkstätten zu arbeiten ist im doppelten Sinne eine Herausforderung: Die Schüler/innen stehen im Zentrum der Arbeit und der Lehrer kann sich zunehmend zurücknehmen. So ergibt sich im Lauf des gesamten Werkstattprozesses eine Art „spielerischen“ Lernens, ein fortwährender Austausch von Erfahrungen, Kenntnissen und Ideen, bei dem alle Beteiligten von einander profitieren.

Gleichzeitig ist die Werkstattarbeit gekennzeichnet durch ein Sich-Lösen aus eingefahrenen Bahnen und ein Sich-Einlassen auf ungewohnte Situationen.

Die Kursteilnehmer merken, dass sie in ihrer Arbeit immer wieder zu Ergebnissen gelangen, die sie alleine so nicht erreicht hätten. Durch die offene Vorgehensweise entstehen Engagement und Begeisterung; die Beteiligten identifizieren sich mit der Werkstatt und machen Ergebnisse zu den ihren; ggf. werden sie auch motiviert, Veränderungen im Verhalten und Tun über die Werkstatt hinaus einzuleiten.

Die Werkstattarbeit eröffnet Lernenden und Unterrichtenden einen unterrichtlichen Freiraum, in dem experimentelles Handeln ermöglicht wird. Dieses experimentelle Handeln hilft Schüler/innen bisher unerkannte Fähigkeiten und Fertigkeiten bei sich selbst zu entdecken und diese zu entwickeln und zu üben. (vgl. Richtlinien NRW, S. 13)

Das Fach Literatur bietet wegen seiner Offenheit im Hinblick auf Projektthemen vielfältige Möglichkeiten der Kooperation mit anderen Fächern oder auch mit außerschulischen Kunstprojekten, wie z. B. im Projekt des „Shouting-Kollektivs“, das in Zusammenarbeit mit der



Kunsthalle Düsseldorf entstanden ist. (Vgl. Kunstprojekte mit Einrichtungen der Stadt, Kunsthalle).

2. Gegenstände zu den Bereichen des Faches

Im Folgenden werden beispielhaft den Bereichen des Faches „Schreiben“, „Theater“ und „Medien“ fachliche Gegenstände zugeordnet. Eine vollständige Übersicht über die jeweiligen möglichen „fachlichen Gegenstände“, „die Erarbeitungsformen“ und „die Präsentationsformen“ sind den Richtlinien NRW auf den Seiten 14 bis 18 zu entnehmen.

Bereich des Faches „Schreiben“ – fachliche Gegenstände:

Epische Texte: Anekdote, Fabel, Parabel, Kurzgeschichte, Erzählung, Novelle, Roman ...

Dramatische Texte: Spieltext, Kabarett-Text, Sketch, Hörszene, Drehbuch...

Lyrische Texte: Gedicht, Erzählgedicht, lyrische Prosa, Lied-/Chanson-Text...

Expositorische Texte: Bericht, dokumentarischer Text, Reportage, Literaturkritik, Rezension, Rede...

Sonder-/Mischformen: Aphorismus, Tagebuch, Texte zu Karikaturen, Bildlegende, Sprachspiel

Bereich des Faches „Theater“ – fachliche Gegenstände:

Sprechtheater, Musiktheater/Musical, Tanztheater, Körpertheater, Schwarzes Theater, Schattenspiel, Papier-Theater, Puppenspiel, Marionettenspiel, Maskenspiel, Statuentheater, Straßentheater, Unsichtbares Theater, Kabarett ...

Bereich des Faches „Medien“ – fachliche Gegenstände:

Audio-Projekte: Hörspiel, Feature, Reportage, Interview, Magazin, akustische Collage...

Fotographie-Projekte: Fotoserie, Fotostory, Fotoroman, Fotos zu Texten ...

Ton-Dia-Schauen: Diaschau, Ton-Dia-Meditation...

Video-Projekte: Dokumentarfilm, Spielfilm, Reportage, Magazin, Videoclip, Experimentalfilm, Trickfilm, musikalische Videoimpression...



Multimedia-Projekte: Computeranimation, Homepage, Website...

3. Obligatorik und Freiräume

- Literaturkursprojekte werden vorzugsweise in Form von Ganzjahresprojekten angelegt, die schwerpunktartig einen der drei Bereiche des Faches „Schreiben“, „Theater“ oder „Medien“ zugeordnet werden und mit einer Präsentation und deren Wirkungsanalyse schließen. Möglich ist auch die Durchführung in Form von zwei Halbjahrprojekten, bei denen jedes Halbjahr vollständig einem der drei oben genannten Bereiche des Faches zugeordnet ist. (vgl. Richtlinien NRW, S. 20)
- Durchführbar sind auch Projekte, die sich in mehreren Bereichen ansiedeln lassen. (vgl. Richtlinien NRW, S. 14)
- Der Bereich des Faches „Werkstatt als Methode“ ist für alle Literaturkurse verbindlich.
- Die Auswahl der Gegenstände unterliegt keiner obligatorischen Regelung. Sie ergibt sich vielmehr im Rahmen der jeweiligen Themen- bzw. Projektentscheidungen, an denen auch die Schüler/innen beteiligt sind. (vgl. Richtlinien NRW, S. 20)
- Schreibschul- und Theaterprojekte bilden in Literaturkursen den Schwerpunkt.
- Der Bereich „Medien“ hat schwerpunktmäßig technische Medien zum Gegenstand. Er schafft den Ort, in dem moderne gesellschaftliche, technische und ästhetische Entwicklungen, gegenwärtige Kommunikationsformen und daraus resultierende Gestaltungen sowie damit zusammenhängende Schülerbedürfnisse und gesellschaftliche Erfordernisse didaktisch verankert werden können. (vgl. Richtlinien NRW, S.14)

3. Unterrichtsgestaltung/Lernorganisation

1. Grundsätze der Unterrichtsgestaltung

Die Unterrichtsorganisation der Literaturkurse sollte daran ausgerichtet sein, dass

- die individuelle Schülerpersönlichkeit mit ihren Vorerfahrungen, Möglichkeiten und Leistungsdispositionen im Blick ist
- Schüler/innen aktiv lernen



- Schüler/innen kooperativ lernen
- Vorwissen abgesichert, aufgegriffen und Lernfortschritt ermöglicht wird
- die Aufgabenstellungen komplex sind
- die Aufgabenstellungen auf Anwendung und Transfer ausgerichtet sind.(vgl. Richtlinien NRW, S. 21)

2. Gestaltung der Lernprozesse

Der Unterricht folgt einer Gesamtplanung, die schüler-, gegenstands- und methodenorientiert ist. Eine zu enge Steuerung des Lernprozesses ist ebenso zu vermeiden wie eine unstrukturierte Offenheit.

Schülerorientierung bedeutet, dass die Schüler/innen die Möglichkeit haben, im Unterricht an ihren eigenen Erfahrungs- und Lernstand anzuschließen und dem Leitbild des aktiven und selbständigen Arbeitens zu folgen.

Gegenstandsorientierung bedeutet, dass die Planung der Unterrichtsinhalte so angelegt ist, dass in der Regel ein Thema die beiden Kurshalbjahre bestimmt.

Methodenorientierung bedeutet, dass die Schüler/innen sich im Medium der Unterrichtsinhalte die geforderten fachlichen und fachübergreifenden Methoden und die notwendigen Arbeitshaltungen und –dispositionen aneignen.

Es geht vor allem um Arbeitsformen, die produktives Tun sowie die Stärkung des kommunikativen Handelns fördern und forschenden Charakter besitzen. Solche Arbeitsformen sollen planvoll in den Lernprozess einbezogen werden. (vgl. Richtlinien NRW, S. 22)

3. Lern- und Arbeitsorganisation in Literaturkursprojekten



Charakterisiert wird die Arbeit in Werkstattform durch sieben Merkmale der Orientierung, die ein wechselseitiges Beziehungsgeflecht bilden:

- **Projektorientierung**
- **Kreativitätsorientierung**
- **Prozess- und Produktorientierung**
- **Handlungsorientierung**
- **Teamorientierung**
- **Öffentlichkeitsorientierung**
- **Fachübergreifende bzw. fächerverbindende Orientierung**
(vgl. Richtlinien NRW, S. 25ff)

Beispielhaft seien hier die Handlungsorientierung und die Teamorientierung genauer beleuchtet, da sie den Literaturkurslehrern des Suitbertus-Gymnasiums als wesentlichen Orientierungen erscheinen. **Handlungsorientierung** strebt eine ganzheitliche Beanspruchung von Schüler/innen an. Sie sollen nicht nur kognitiv erfassend, sondern auch emotional erlebend, handwerklich und künstlerisch gestaltend tätig werden. **Teamfähigkeit** herauszubilden heißt, Persönlichkeitsmerkmale beim Einzelnen zu entfalten, die die Basis für kooperative Arbeitsformen bilden. Solche Merkmale sind z.B. Haltungen wie Offenheit, die Bereitschaft sich auf die Positionen anderer einzulassen und Konflikttoleranz. Teamfähigkeit im Gruppenprozess bedeutet, arbeitsteilige und kooperative Arbeitsformen zu initiieren. Nur im konstruktiven Wechselspiel von individueller und kollektiver Leistung lässt sich das komplexe Produkt eines Literaturkurses realisieren. Bei einer solchen Unterrichtsorganisation ist der Lehrer nicht der durchgängig Führende. Er ist in das Gesamtteam eingebunden und übernimmt im Wesentlichen die Funktion des Beobachters, Anregers, Informanten und Beraters. Die Rolle des Organisators und Koordinators, die er zu Beginn eines Kurses oft noch wahrnehmen muss, sollte im Verlauf der Arbeit zu Gunsten der Teamorientierung zurücktreten. (vgl. Richtlinien NRW, S. 27f)



4. Beispiel für eine Sequenzbildung im Bereich „Kreatives Schreiben“

Ausgehend vom Lehrplan und der Erkenntnis, dass produktive Verfahren auf größere Selbstständigkeit des Lernenden zielen, und sich so in Konzepte des handlungsorientierten und offenen Unterrichts einreihen, hat sich im Bereich „Kreatives Schreiben“ am Suitbertus-Gymnasium folgende Sequenz bewährt:

1. Einführungsphase:

- Einführung in das Profil von Literaturkursen:
Projektorientierung, Kreativitätsorientierung, Prozess- und Produktorientierung, Teamorientierung, Leistungsbewertung usw.
Die Einführung in diese Charakteristika wird weniger theoretisch-referierend als vielmehr in prozess- und produktorientierter Weise gestaltet, indem die Schüler/innen erste Texte produzieren und von anderen Kursteilnehmern produzierte Texte kennen lernen.
- Die Kursteilnehmer erhalten unter Einbezug von Schreibspielen Gelegenheit, sich untereinander und den Kurslehrer kennen zu lernen, Erwartungen an einen Literaturkurs mit dem Schwerpunkt „Schreibwerkstatt“ zu formulieren und sich an der Themenfindung zu beteiligen.

In der Einführungsphase haben sich Schreibübungen (über mehrere Stunden) nach verschiedenen Vorgaben und Methoden (assoziative Verfahren und Schreiben nach Vorgaben, Regeln und Mustern) bewährt:

- Vokalvereinzelung
- Klopfwörter
- bestellte Texte
- Stilisierung
- Typensatire
- Sprachmusterschiebung
- Elfchen/Haikus
- surrealistische Dialoge
- Riechtexte

Alle Übungen zielen auf Sach- und Handlungskompetenzen, wie Kreativität, Sensitivität, Variabilität, Flexibilität, Originalität und Fähigkeit zur Umstrukturierung von Texten.

Dementsprechend richten sich die Bewertungskriterien (siehe auch **Literaturkurse Gymnasiale Oberstufe, Materialien zur Leistungsbewertung**, aus der Schriftenreihe des Kultusministeriums, Düsseldorf, 5/ 1992) zum Beispiel nach:



- Gesamtidee, Umfang, Aufbau, Gestaltung, Szenische Entfaltung, Spannungsaufbau, Wortwahl

2. Erarbeitungs- und Integrationsphase:

- Im Zentrum der Erarbeitungsphase stehen Inhalte, die zu einer Erarbeitung des gemeinsam festgelegten Produktes führen. Neben der Vertiefung erster Grundkenntnisse geht es um die Entfaltung des gewählten Produktes unter ständiger Reflexion der Wirkung und um die vorläufige Planung der beabsichtigten Präsentation. (vgl. Richtlinien, S. 40)

In den letzten Wochen des ersten Halbjahres wird das zweite Halbjahr als Projektarbeit vorbereitet. Diese Projektarbeit wird über das gesamte zweite Halbjahr konzipiert und hat folgende Rahmenbedingungen:

- Gruppenbildung (3 bis 6 Schüler)
- Einigungsprozesse auf Form und Inhalt des Projekts, das komplex genug ist für eine mehrmonatige Arbeit (z. B.: Roman, Gedichtsammlung, Kinderbuch, Hörspiel)

Voraussetzung für dieses Projekt ist, dass die einzelnen Bestandteile konkret bestimmten Schülern zuzuordnen sind, so dass neben der Gesamtidee auch die individuelle Leistung (siehe Kriterien des ersten Halbjahres) bewertet werden kann.

Begleitet wird jede einzelne Stunde des zweiten Halbjahres durch ein „ Dokumentationsheft“, in dem jeder Schüler seinen individuellen Arbeitsschritt dokumentiert, so dass eine Überprüfung des Arbeitsprozesses gewährleistet ist. Der Lehrer kann auf diese Weise auch Ermutigung und Unterstützung anbieten.

3. Präsentationsphase:

Nach den Vorgaben des Lehrplans für das Fach Literatur ist am Ende des Kurses eine Präsentation vor einer Öffentlichkeit vorgesehen (Dichterlesung, Hörspielpräsentation usw.) Im Vorfeld müssen die Schüler in der Gruppe z. B. einen Einigungsprozess herbeiführen über:

- die Gestaltung des Buchdeckels
- Auswahl der Druckerei
- Mieten eines Tonstudios usw.

In diesem zweiten Halbjahr werden neben den im ersten Halbjahr erworbenen Kompetenzen auch soziale Kompetenzen eingeübt (sich in Gruppen organisieren, Kompromisse finden,



„Schreibtiefs“ überwinden; insgesamt das Gefühl entstehen lassen, für ein gemeinsames Ziel zu arbeiten und sich dafür verantwortlich zu fühlen).

Nach erfolgter Präsentation ist die tatsächliche Wirkung des Produktes kritisch zu hinterfragen, ggf. sind für weitere Präsentationen Veränderungen vorzunehmen oder Alternativkonzepte zu erörtern.

1. 4. Leistungsmaßstäbe und Bewertungen

4.1. Grundsätze der Leistungsbewertung für das Fach Literatur

Die **Gesamtnote** beruht auf der Bewertung der „Sonstigen Mitarbeit“, Klausuren oder Facharbeiten können in diesem Fach nicht geschrieben werden.

Literaturunterricht stellt – wie jedes andere Fach auch –kriteriengeleitetes, pädagogisches Handeln dar. Beurteilen und Benoten stellen insofern eine große Herausforderung für den Lehrenden dar, als es darum geht, individuelle Fähigkeiten und Entwicklungen des einzelnen Schülers, den künstlerischen Anspruch des Faches und die Vermittlung transparenter Kategorien zu einer angemessenen Leistungsbewertung zu verbinden. Wie kaum in einem anderen Fach sind die Maßstäbe und die Kriterien für eine Leistungsbewertung je nach Projekt und je nach Lerngruppe variabel zu halten. Die Lehrer des Suitbertus-Gymnasiums haben sich deshalb in Übereinstimmung mit den Richtlinien auf ein entsprechend differenziertes Netz von Beurteilungsaspekten geeinigt.

Damit die Leistungsbewertung für die Schüler/innen transparent ist, legt die Kursleitung bereits in der Anfangsphase ihre Beurteilungskriterien den Kursteilnehmer/innen offen.

Der Projektcharakter sowie die Prozess- und Produktorientierung bringen es mit sich, dass Schüler/innen Aufgaben vielfältiger Art in Einzelarbeit, in unterschiedlichen Arbeitsgruppen und in der Gesamtgruppe erfüllen. Dies erfordert die Verwendung von differenzierten Beurteilungsaspekten, mit denen sich die einzelnen Leistungen erfassen und beurteilen lassen. Im Laufe eines Literaturkurses erbringen Schüler/innen zahlreiche Leistungen, die von der Kursleitung nicht unmittelbar wahrgenommen werden können (z. B. Teile einer Gruppenarbeit). Protokollartige Darstellungen von Gruppenarbeitsphasen können daher in den Beurteilungsprozess miteinbezogen werden sowie auch Selbsteinschätzung und Leistungsdokumentation durch Schüler/innen selbst.



Wesentlicher Maßstab für die Leistungsbeurteilung ist der individuelle Lernfortschritt. Der Lehrplan NRW sieht folgende **sechs Beurteilungsbereiche** vor (vgl. Richtlinien, S. 56), die in gleichem Maße für die Theater-, Schreib- und Medienwerkstatt gelten:

- den kreativ-gestalterischen Bereich (Gestaltung)
- den kognitiv- analytischen Bereich (Analyse)
- den konzeptionellen Bereich (Planung)
- den sozial-integrativen Bereich (Kommunikations- und Teamfähigkeit)

-
- handwerklich-technischer Bereich
 - organisatorischer Bereich

Die Schüler/innen müssen in jedem Kurshalbjahr in den Bereichen Gestaltung, Analyse, Planung, Kommunikations- und Teamfähigkeit Leistungen erbringen; zusätzliche Leistungen sind außerdem wenigstens in einem der Bereiche Handwerk/Technik oder Organisation zu erreichen (vgl. Richtlinien S. 56).

Die Beurteilung der Schülerleistungen darf laut Richtlinien NRW nicht punktuell erfolgen. Der Kursleiter sollte die Schülerleistung kontinuierlich sich entwickeln lassen und bewerten. Aus der Beteiligung der Schüler/innen in den verschiedenen Phasen des Unterrichts ergibt sich das Gesamtleistungsbild.

Laut Richtlinien lassen sich die innerhalb der Leistungsfelder erbrachten Qualifikationen nach folgenden **Kriterien** beurteilen:

4.2. Kriterien zur Leistungsbeurteilung

kreativ-gestalterische Kompetenz	Schülerbezogene Kriterien:
	Interesse und emotionales Engagement
	Experimentier- und Innovationsbereitschaft
	Risikobereitschaft und Frustrationstoleranz
	Ideenreichtum und Originalität
	Darbietungs- und Gestaltungsfähigkeit



	produktionsbezogene Kriterien:
	Adressatenbezug und Anregungsmaterial
	Originalität und Innovationspotenzial
	Produktqualität und ästhetischer Wert
Kognitiv-analytische Kompetenz	Sprachlich richtig und angemessen darstellen
	interdisziplinär-vernetzend denken
	urteilen und bewerten
	untersuchen und strukturieren
	verstehen und verarbeiten
konzeptionelle Kompetenz	Material sammeln und aufbereiten
	Aussageschwerpunkte auswählen
	Angemessene Vermittlungsformen entwickeln, erproben und überarbeiten
	beabsichtigte Wirkungen reflektieren und Verfahren zur Wirkungsanalyse planen
sozial-integrative Kompetenz	Kommunikations- und Interaktionsfähigkeit
	Toleranz und Integrationsfähigkeit
	Offenheit und Kritikfähigkeit
	Engagement und Zuverlässigkeit
	Geduld und Ausdauer
handwerklich- technische Kompetenz	Durchführung handwerklich-technischer Arbeiten
	technische Fähigkeiten und Fertigkeiten
	sachgemäßer Gebrauch von Handwerkszeug, technischen Anlagen und Geräten
	Beachten von Sicherheitsvorschriften
	sach- und projektgemäße Nutzung medialer Programme
Organisationsvermögen	planen und delegieren



organisieren und koordinieren

moderieren und Prozesse steuern

vgl. Richtlinien NRW, S. 57 f

Die Richtlinien NRW empfehlen die Einzelleistungen nicht isoliert zu sehen, sondern in Hinblick auf ihren Beitrag zum Gesamtprojekt zu betrachten und zu beurteilen.

Die folgende Tabelle soll beispielhaft die wesentlichen werkstattspezifischen Aufgaben und Bewertungskriterien für den Werkstattbereich Theater aufzeigen.

4.3. Ein konkretes Beispiel: „Theaterwerkstatt“

Aufgaben und Bewertungskriterien

Mitarbeit im Plenum	Gruppenarbeit	Einzelarbeit
Aufgaben:	Aufgaben:	Aufgaben:
Themenvorschläge, Themenauswahl; Erarbeitung und Ausgestaltung des Gesamtkonzeptes; Vorstellung und Optimierung der erarbeiteten Einzelszenen und des Gesamtproduktes	Erarbeitung von Einzelszenen, Texterstellung, Rollengestaltung und Einstudierung der Rollen; Gestaltung des Programmheftes, Plakats, Bühnenbildes; Erstellen eines Beleuchtungskonzeptes; Organisation der Präsentation	Erarbeitung von Einzelszenen, Texterstellung, Rollengestaltung und Einstudieren der Rollen; Gestaltung des Programmheftes, Plakats, Bühnenbildes; Erstellung des Beleuchtungskonzeptes; Organisation der Präsentation; Arbeitsjournale und Protokolle
Bewertungskriterien:	Bewertungskriterien:	Bewertungskriterien:
Ideenreichtum und Ernsthaftigkeit in der	Selbstorganisation von Arbeitsprozessen	Kreativität und Qualität der Beiträge



vorbereitenden Spielphase	Fähigkeit zur Mitarbeit in der Gruppe	Präsentation der Aufgaben
Auswertung von Entwürfen	Kreativität bei der Ausgestaltung der Szenen	Rollenverständnis und Rollenbeherrschung
Vorstellung von Ideen zu Projekten	Aufgreifen von Impulsen aus der Vorbereitungsphase	Verlässlichkeit und Pünktlichkeit
Begründung der Entscheidung für ein Projekt	Realisierbarkeit der Szenen und die Überprüfung auf ihre Wirkung	...
Durchspielen alternativer Konzepte	Rollenverständnis und Rollenbeherrschung	
Berücksichtigung der Wirkung von Einzelszenen und des Gesamtprojektes	Fähigkeit, ein Teilprodukt im gesetzten Rahmen zu erstellen und im Plenum zu präsentieren	
Realisierbarkeit der Verbesserungsvorschläge unter Berücksichtigung von Bühne, Raum, Zeit und Wirkung	Kritikbereitschaft und Verarbeitung der Kritik	
Fähigkeit, konstruktive Kritik an den Einzelszenen zu üben	...	
Offenheit für innovative Vorschläge		
Teamgeist		
Verlässlichkeit und Pünktlichkeit		
...		

Darbietung des Gesamtprodukts

- Stimmigkeit und Geschlossenheit; situationsgemäßes Reagieren; Eigenständigkeit
- Auswertung: Einschätzung des Verhältnisses von intendierter und tatsächlicher Wirkung
- Selbstkritik, Verbesserungsvorschläge und ggf. ihre Umsetzung

vgl. Richtlinien NRW S. 60



Im Bereich der Theaterwerkstatt ist die Anwesenheit der Schüler im Unterricht und bei den Zusatzproben von zentraler Bedeutung. Szenisches Spiel muss in der Unterrichtssituation erlebt werden und kann nicht „nachgearbeitet“ werden. Theaterspiel ist eine kollektive Arbeit, die scheitert oder zumindest sehr erschwert wird, wenn nicht alle Beteiligten anwesend sind.

Eine tabellarische Darstellung der werkstattspezifischen Aufgaben und Bewertungskriterien für die Bereiche „Schreibwerkstatt“ und „Medienwerkstatt“ sind in den Richtlinien NRW auf den Seiten 59 und 61 nachzulesen.

4.4. Schwierigkeiten bei der Bewertung kreativer Leistungen

Durch den speziellen Charakter des Literaturkurses ergibt sich, dass kreative Leistungen von Schüler/innen bewertet werden müssen. Gegenüber der **Bewertung von Kreativität** werden jedoch oft Vorbehalte ins Feld geführt, wie z.B.: schöpferische Leistungen seien grundsätzlich nicht objektiv bewertbar, vielmehr könne man über sie nur subjektive Geschmacksurteile abgeben; im schulischen Raum dürfe nur das benotet werden, was auch gelernt worden sei; vorgegebene Persönlichkeitsmerkmale bedingen bestimmte Begabungsprofile usw. Von daher seien Beurteilungen nach einheitlichem Maßstab zumindest problematisch, wenn nicht gar unmöglich.

Derartigen Einwänden stellen die Richtlinien NRW entgegen, „dass schöpferische Leistungen in allen künstlerischen Bereichen in verschiedener Weise und nach sehr unterschiedlichen Maßstäben - durchaus auch vergleichend – beurteilt werden. Einer Beurteilung derartiger Leistungen in ihren Anforderungsbereichen kann sich Schule nicht entziehen.“ (Richtlinien NRW, S. 54)

Die Literaturlehrer des Suitbertus-Gymnasiums sind in Übereinstimmung mit den Richtlinien der Auffassung, dass Elemente von Kreativität durchaus vermittelbar, in gewisser Weise förder- und lehrbar sind. Damit lassen sich in gewissen Grenzen Begabungsprofile erweitern. Sowohl die Mitarbeitsbereitschaft von Schüler/innen in einem entsprechenden Förderungsprozess von Kreativität wie auch die Herausbildung und Steigerung kreativer Fähigkeiten können in ihrer Entwicklung und in ihren Ergebnissen beurteilt werden. In den vorangegangenen Ausführungen wurden verschiedene Aspekte beleuchtet, die den kreativen Charakter eines Produktes ausmachen und die Möglichkeiten der Beurteilung von Kreativität aufzeigen (vgl. Richtlinien NRW, S. 54f). Die das Fach Literatur unterrichtende Lehrer des Suitbertus-Gymnasiums wollen auch in Zukunft daran arbeiten, diese Kriterien zu überprüfen, evtl. den jeweiligen Projekte anzupassen, den Schülern transparent zu machen und diese differenziert zu diskutieren.



5. Beispiele für Projekte im Fach Literatur am Suitbertus-Gymnasium

Projekte aus dem Bereich „Theater“ und „Medien“:

„**Angst**“ - eine Szenencollage Aufführungen am: 11. 6. und am 12.6.2012 im Suitbertus-Saal

„**Shouting-Kollektiv**“ - eine Sprechoper Aufführungen am: 26. und 27.10.2012 an verschiedenen Orten der Düsseldorfer Altstadt

„**Whatsapp mit der Kommunikation?**“ - eine Szenencollage Aufführungen am: 19. und 20. 6. 2013 im Suitbertus-Saal

Projekte aus dem Bereich „Kreatives Schreiben“:

„**Kurzgeschichten**“, „**Blindenbuch**“, „**Kinderbuch**“, „**Roman**“, „**Gedichtsammlung**“, „**Hörspiel**“

Kunstprojekte mit Einrichtungen der Stadt (Kunsthalle)

Kooperation des Literaturkurses des Suitbertus-Gymnasiums mit einem Performance Künstler im Rahmen der Ausstellung „Juwelen im Rheingold. 10 Jahre Sammlung Rheingold“ der Düsseldorfer Kunsthalle im Schuljahr 2012/2013

Im Rahmen der Ausstellung „Juwelen im Rheingold. 10 Jahre Sammlung Rheingold“ im Herbst 2012 lud die Kunsthalle Düsseldorf den Performance Künstler Jörg Steinmann ein, zu diesem Anlass einen performativen Beitrag zu leisten. Angeregt durch die Oper „Tristan und Isolde“ von Richard Wagner und den dort thematisierten Motiven „Liebe und Tod“ entwickelte der Künstler die Idee von einer Sprechoper, einem „Shouting Kollektiv“. Es sollte „laut gesprochen“ werden – über Liebe und Tod – aus einer gemeinsamen Leidenschaft heraus. Im öffentlichen Raum der Düsseldorfer Altstadt sollte das Kollektiv bei seinen Auftritten jeden Ort vorübergehend neu als „Bühne“ definieren. Es konnte ein Kontakt zwischen dem Künstler und einem gerade beginnenden Literaturkurs des Suitbertus-Gymnasiums, geleitet von Frau Polke, hergestellt werden. Während Jörg Steinmann Interviews im öffentlichen Raum führte, bei denen er Passanten dazu anregte, über Liebe und Tod zu sprechen, beschäftigte sich auch der Literaturkurs mit dieser Thematik. Inspiriert durch z. B. die Analyse von Todesanzeigen oder von Sterbedarstellungen in der Literatur verfassten die Schüler/innen in Gruppen oder in Einzelarbeit eigene Texte zu den Themen. So entstanden z.B. „Lebensentwürfe“ zu Todesanzeigen, Gedichte zum Thema Liebe und Tod oder Gesprächsszenen zum Thema Liebe in Zeiten moderner Kommunikationsmittel. Jörg Steinmann begleitete den Schreibprozess der



Schüler, gab Anregungen und Ermunterungen und ermöglichte den Schüler/innen immer wieder Einblicke in seine künstlerische Praxis. Die in der Textwerkstatt des Literaturkurses entstandenen Texte wurden schließlich mit einigen Textzitataten aus den Straßeninterviews des Künstlers kombiniert und mit Geräuschen, aufgenommen an einer Skaterrampe, unterlegt. Als problematisch erwies sich dann die Aufgabe, die zusammengestellten Texte gemeinsam zu sprechen. Dabei stellte nicht nur die Kursgröße (28 Schüler und Schülerinnen) eine Schwierigkeit dar, sondern es fehlten auch geeignete Räumlichkeiten. Es galt auch bei den Schüler/innen die Scheu zu überwinden, auf ungewohnte Weise Texte in einem gemeinsamen Rhythmus zu sprechen.

Die Aufführungen fanden an zwei aufeinander folgenden Tagen an jeweils anderen Orten der Düsseldorfer Altstadt statt. Der erste Aufführungsort war eine belebte Einkaufsstraße am Carschhaus, es folgten der Burgplatz und das Mannesmannufer. Den Abschluss bildete die Aufführung der Sprechoper am Grabbeplatz gegenüber der Kunsthalle. Wie Jörg Steinmann formulierte, stellte dabei jede Aufführung andere Bedingungen und „jede gelang auf ihre Weise“. Da an den Aufführungsorten keine Generalproben geplant waren, war die Aufführung jedes Mal „ein erster Schritt“. Die Schülerinnen und Schüler gaben mit ihren Aufführungen einen „Input“ in den öffentlichen Raum und dieser reagierte. Für die Schüler war dies eine wichtige tiefgehende Erfahrung und für Jörg Steinmann ein „schönes Erlebnis, das aus einer gelungenen performativen Aktion hervorgeht.“

Kunstprojekte mit „Kultur und Schule“

Das Projekt „Reisende durch den Amazonas“ durchgeführt von Frau Dr. Christina Schulze-Hofer und Frau Del Degan mit der Klasse 6d des Suitbertus-Gymnasiums im Schuljahr 2012/2013

Im Schuljahr 2012/2013 führten Frau Dr. Cristina Schulze und Frau Del Degan am Suitbertus-Gymnasium mit der Klasse 6d ein einjähriges Projekt durch, das den Titel „Reisende durch den Amazonas“ trug. Die Klassenlehrerin Frau Polke begleitet das Programm. Finanziert und gefördert wurde dieses Projekt vom **NRW Landesprogramm „Projekt Kultur und Schule“**, das eine Zuwendung gewährte „Zur Durchführung außerschulischer Angebote zur Stärkung der künstlerisch-kulturellen Bildung an Schulen“.

Ziel dieses Projektes war es, die Schüler/innen in die Problematik des Amazonasgebietes einzuführen, sie für bestimmte ökologische Zusammenhänge zu sensibilisieren und ggf. eine Haltungsänderung als Verbraucher herbeizuführen. Schwerpunkt dieses Projektes war dabei nicht die analytische Auseinandersetzung mit der Problematik des Regenwaldes, sondern die produktiv-kreativen und gestaltend-interpretierenden Aktivitäten. Das heißt, die Schüler/innen



sollten nicht nur kognitiv erfassend, sondern auch emotional erlebend, handwerklich und künstlerisch gestaltend tätig werden.

Themen waren: das Leben am größten Fluss der Erde, die Kultur dieses Urwaldgebietes, die Abholzung und Zerstörung dieser Region und ihre Rettung sowie die Bedeutung des Erhalts dieses einzigartigen Ökosystems.

Das Projekt wurde fachübergreifend in Kunst und Sport mit einem Einblick in die Biologie (Ökologie, Naturschutz) in 80 Unterrichtseinheiten durchgeführt.

Während des einjährigen Projektes sollten die Schüler/innen die Gelegenheit erhalten, projektorientiert, teamorientiert, kreativ und künstlerisch zu arbeiten. Es entstanden musikalische, tänzerische, literarische und gestaltende Beiträge. Im Laufe des Arbeitsprozesses wurde die Schülergruppe schließlich in zwei Sparten unterteilt. Die Gruppe, die von Frau Dr. Schulze- Hofer betreut wurde, beschäftigte sich vorwiegend mit Aspekten der bildenden Kunst während die zweite Gruppe sich mit der Möglichkeiten der tänzerischen Umsetzung des Problems auseinandersetzte.

Durchführung:

Nachdem die Schüler/innen - vor allem durch Bilder, Texte und die Berichte einer „Ureinwohnerin“ – in die Problematik des Amazonasgebietes eingeführt waren und Einsicht in die besondere Bedeutung des tropischen Regenwaldes für das Weltklima und die Menschheit gewonnen hatten, erhielten sie Gelegenheit, dem ursprünglichen Leben der Ureinwohner näher zu kommen. Sie stellten z.B. selber Musikinstrumente und Masken der dort lebenden Menschen her. Neben den aus dem tropischen Regenwald stammenden Naturprodukten (z.B. Nüsse, Blätter) fanden auch moderne „Abfallprodukte“ wie Verpackungen, Drahtgestelle, Stoffreste usw. Verwendung.

Um der Artenvielfalt und der Spezifika der im Amazonasgebiet beheimateten Tierarten näher zu kommen, fertigten die Schüler/innen nach einer –auch zeichnerischen- Studie Tiermasken aus Gips an.

Damit die Schüler/innen die Kultur des Landes besser verstehen lernten, in der Musik und Tanz eine besondere Bedeutung spielen, luden die Veranstalterinnen des Amazonasprojektes auch einen Capoeira-Tänzer aus dem Tanzhaus Düsseldorf ein, der den Schüler/innen einige Grundelemente dieses Kampftanzes lehrte.

Später bauten die Schüler/innen einige dieser Elemente sowie tänzerische Bestandteile des Balletts oder des Hip Hops in ihre Tanzperformance ein, die aus einem Feuertanz, einem Indianertanz und einem Tanz, der die modernen Lebens- und Kommunikationsform thematisiert, zusammengesetzt war.

Am 1.7.2013 präsentierten die Schüler/innen die Ergebnisse ihrer künstlerischen Arbeitsprozesse im Suitbertus-Saal einem beeindruckten Publikum. Aufgeführt wurde ein Tanztheater mit selbst erstellten Masken und Kostümen, mit eigenen Texten und Musik unterlegt. Auch im Rahmen des Schulfestes am 7.7.2013 zeigten die Schüler/innen einen kleinen Ausschnitt ihres Programms.

